

darstellung und liefert somit einen Beitrag zur Datierungsfrage der südsandinavischen Felsbilder; Meißelungen wie der Stein von Anderlingen hatten schon lange für einen Beginn in der älteren Bronzezeit gesprochen, doch wird man kaum — wie Verf. es tut — die Ornamentik des Hornes von Wismar heranziehen können, da dieses sicherlich schon in die jüngere Bronzezeit gehört. Das Kapitel über die Felszeichnungen selbst wurde um mehrere gute Abbildungen schwedischer Fundplätze vermehrt. Recht interessant, wenn auch nicht unbedingt bronzezeitlich, ist eine kleine Hirschjagdscene aus dem Amte Aarhus. Als Zeugnisse intensiven Ackerbaues kamen eine Anzahl von Pflugspuren unter Hügelgräbern zum Vorschein. Bei den Getreidesorten ist jetzt auch neben Gerste, Emmer, Einkorn und Zwergweizen die Hirse nachgewiesen; Wildäpfel dörnte man als Wintervorrat. Das bekannte Depot kleiner Goldboote von Nors, dessen bronzezeitliches Alter Verf. schon in der ersten Auflage anzweifelte, ist jetzt nicht mehr aufgeführt und wird wohl für erheblich jünger gehalten. Zu den prächtigsten Neuentdeckungen gehören die beiden Hörnerhelme von Viksö auf Seeland. Dank archivalischer Studien gelang es vor einigen Jahren, die kleine, noch in der ersten Auflage als fundortlos verzeichnete Statuette eines Mannes mit Hörnerhelm zu identifizieren; sie entstammt gemeinsam mit anderen Figürchen einem ebenfalls seeländischen Fund.

Das Werk wird jedem, der sich ernsthaft in die Fülle des dänischen Bronzezeitmaterials einarbeiten will, vielerlei Anregungen und eine sichere Grundlage vermitteln.

Christiansson, Hans: Sydsandinavisk Stil. Studier i ornamentiken på de senvikingatida runstenarna. Uppsala (Almqvist u. Wiksell) 1959. 282 Seiten, 2 Karten und 190 Abbildungen auf Tafeln. Englische Zusammenfassung. Geh. 38,— schwed. Kronen.

Am Anfang der Arbeit steht die Forschungsgeschichte zur spätwikingzeitlichen Ornamentik. Aus der Zusammenstellung erhellt, wie vielfältig die Hypothesen waren, die seit dem richtungweisenden Aufsatz S. Müllers vom Jahre 1880 geäußert wurden. Trotz allem fehlt es noch an klaren Definitionen in stilistischer, geographischer und chronologischer Beziehung. Bei verständlichem Streben nach Klarheit und unter dem Einfluß evolutionistischer Gedankengänge hatte man in früheren Jahrzehnten vielfach generalisiert und wollte die Fülle der Erscheinungen unter einer einzigen Abfolge von Stilphasen zusammenfassen, obwohl immer wieder auf das Nebeneinander verschiedener ornamentaler Formen hingewiesen wurde.

Verf. schließt sich an Ideen S. Müllers an und stellt zwei Stilkreise auf. Jellinge-, Mammen- und Ringerikestil werden als ein Komplex — der südsandinavische Stil — behandelt. Seine Verbreitung umfaßt Dänemark, Schonen, Västergötland und das südliche Södermanland; er zeichnet sich durch harte, oft winkelförmige Führung seiner

Linienbänder aus, die einander oft abschneiden und unterbrechen. Der uppländische Runensteinstil sowie der Urnesstil sind im sogenannten mittelskandinavischen Stil zusammengeschlossen. Sein Zentrum ist Uppland, doch ist er auch auf Öland, Gotland und Bornholm vertreten; bei ihm finden wir einen weicheren Rhythmus der Linienführung. Auf Grund der Ornamentik läßt sich für die Runensteine keine relative Chronologie ermitteln, und auch in bezug auf die absolute Zeitstellung teilt man nicht mehr die Erwartungen früherer Jahre. Nur sehr wenige Steine, die sich unmittelbar auf historisch bekannte Ereignisse beziehen, sind genauer zu datieren.

Eggers, Hans Jürgen: Einführung in die Vorgeschichte. München (R. Piper u. Co.) 1959. 318 Seiten mit 30 Karten und Bildtafeln. Leinen 11,80 DM.

Für die Reihe der wissenschaftlichen Taschenbücher in der Sammlung Piper schrieb E. eine Einführung, die in leicht faßlicher Form bei flottem Stil viele Probleme unserer Wissenschaft darstellt. Wenn der Verf. die Bezeichnung „Vorgeschichte“ wählte, weil dieser Ausdruck „am häufigsten gebraucht wird“, so sollte das keine Veranlassung sein, das logischere Wort „Urgeschichte“ zu gebrauchen, denn E. betont mit Recht, daß eines der Hauptziele in der künftigen Forschung die historische Deutung der Bodendenkmäler sei, das ist dann eben keine „Vorgeschichte“. Nach einem Überblick über die Forschungsgeschichte wird ausführlich die Chronologie, sowohl die relative wie die absolute, behandelt und dabei die überragende Bedeutung von O. Montelius betont. Das Problem der sog. ethnischen Deutung gab Veranlassung, auf die wenig erfreuliche Kontroverse Schuchhardt-Kossinna einzugehen, wobei die menschlichen Eigenschaften Kossinnas nicht eben gut wegkommen, seiner wissenschaftlichen Bedeutung aber trotz aller Kritik, gerechte Würdigung gezollt wird. Schuchhardt wird eine Würdigung zuteil, die ein schöner Beitrag zu seinem 100. Geburtstag ist.

Feustel, Rudolf: Bronzezeitliche Hügelgräberkultur im Gebiet von Schwarza (Südthüringen). Bd. 1 der Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, herausgegeben von G. Behm-Blancke. Weimar (Hermann Böhlhaus Nachf.) 1958. 104 Seiten mit 5 Abb. im Text und 57 Taf. Halbl. 28,50 DM.

Sorgfältige und erfolgreiche Rettungsgrabungen an bronzezeitlichen Hügelgräbern bei Schwarza, Kr. Suhl, brachten ganz neue Erkenntnisse zur Kultur dieser Zeit, veranlaßten aber gleichzeitig den Verf., einen Überblick über die einwandfreien Fundkomplexe in ganz Südthüringen mit Oberhessen und den benachbarten fränkischen Gebieten, d. h. im Lande westlich einer Linie Eisenach-Coburg, zu geben. Diesen Raum faßt er zu einer Fulda-Werra-Gruppe innerhalb der süd-